

400

Allerhöchst genehmigte Königl. West- Elbingische von Staats- und Preußische Zeitung gelehrten Sachen.

Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. T. Hartmann.)

N^{o.} 96. Elbing. Montag, den 1^{sten} December. 1828.

Berlin, den 27. November.

Der Königl. Hof legt heute, den 26. d. Ms., die Trauer für Ihre Majestät die verwitwete Königin von Sachsen auf 3 Wochen an.

Berlin, den 26. Novbr. 1828.

v. Buch, Ober-Ceremonien-Meister.

Die Damen erscheinen die erste Woche in schwarzen Kleidern, schwarzen Kopfzeugen, Eventailen und Handschuhen, die zweite Woche mit weißen Kopfzeugen, weißen Eventailen und Handschuhen, die dritte Woche mit Kanten oder Blonden. Die Cavaliere, wenn sie nicht Uniform tragen, erscheinen in der ersten Woche mit angelausenen Degen und Schnallen, in den beiden letzten mit weißen Degen und Schnallen.

Dem Berg-Hautboist Friedrich Blümel aus Waldeburg ist unterm 11. November ein Patent „auf eine mittelst Modell und Beschreibung nachgewiesene neue und eigenartliche Art der Bespannung von Saiten-Instrumenten, um dadurch einen stärkeren Ton zu erhalten,“ für den Zeitraum von Sechs Jahren, vom Tage der Aussertigung an gerechnet, und für den ganzen Umsfang des Preußischen Staats erteilt worden.

Bei der am 19. und 20. d. M. fortgesetztenziehung der 5ten Klasse 58ster Königl. Klassenslotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 80000 Rthlr. auf Nr. 21404 nach Sagan bei Wiesenthal; 1 Hauptgewinn von 10000 Rthlr. auf Nr. 73393 nach Herzberg bei Gostewitz; 3 Gewinne zu 2000 Rthlr. fia-

len auf Nr. 9266, 28785 und 52059; 12 Gewinne zu 1500 Rthlr. auf Nr. 11428, 20550, 32824, 42258, 43355, 51541, 61584, 63459, 78995, 79890, 88265 und 89218; 12 Gewinne zu 1000 Rthl. auf Nr. 1, 1426, 9984, 19979, 21075, 27890, 30331, 44720, 45218, 51534, 67772 und 89230; 38 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 3507, 3846, 5594, 6382, 12861, 15675, 16250, 19505, 23224, 26194, 29992, 31557, 32098, 33291, 36146, 37468, 39475, 39972, 45055, 45565, 48077, 49775, 49954, 51134, 54366, 54673, 54700, 62396, 62744, 65184, 65227, 66418, 71938, 73743, 74209, 80503, 81638 und 82438; 59 G.w. zu 200 Rthlr. auf Nr. 468, 1309, 1417, 3839, 4123, 4495, 5382, 8721, 9557, 10804, 10856, 11620, 12691, 13541, 15832, 16281, 19925, 20090, 20252, 22237, 35504, 36861, 38167, 39228, 42252, 43115, 43345, 43584, 45084, 45749, 46810, 52656, 52842, 54591, 54829, 56380, 61697, 62773, 63406, 64443, 67460, 68150, 71024, 71375, 72092, 72711, 73679, 77597, 78482, 80286, 82028, 85321, 86542, 86627, 86966, 87824, 88671, 89294 und 89493. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze.
Die neuesten St. Petersburgschen Blätter melden Folgendes:

Aus Bucharest vom 27. Oct. ist die durch den Adjutanten des General-Lieutenants Baron Geissmar dorthin überbrachte Nachricht von der plötzlichen Rückung Kalafats Seitens der Türken, und von deren schleunigem Rückzug nach Widdin eingetroffen.

Sobald der General-Lieutenant, Baron Geismar, diese unerwartete Reise vornommen hatte, zog er, ohne einen Augenblick zu verlieren, mit seinen Truppen nach Kalafat. Als sie sich diesem Platze näherten, überzeugten sie sich an Ort und Stelle, daß die Türken das Feld geräumt und ihre Verschanzungen im besten Stande zurückgelassen hatten; dieselben sind mit Pallisaden und Kasematten versehen, und könnten eine Belagerung aushalten. — Welcher Umstand auch diesem so schleunigen Abzuge zum Grunde liegen mag, so ist auf jeden Fall die Besetzung von Kalafat durch unsere Truppen als höchst wichtig anzusehen, denn dadurch wird die Ruhe in der kleinen Wallachei wieder hergestellt, und die Erlangung verschiedener Bedürfnisse erleichtert, die bisher sehr unzureichend und unsicher war, weil diese Gegend sich den Invasionen der Feinde mehr oder minder unterworfen sah. In dem Gefechte vor Schumla am 2. Oct. fiel eine feindliche Granate in einen Patronenkasten der vordersten Linie, wodurch drei Patronen desselben in die Luft flogen und der Kasten in Brand geriet. Ein Junker von der 2ten leichten Compagnie der 9ten Artillerie-Brigade, Namens Kolokolow, wurde dieses gewahr, eilte nach dem brennenden Kasten und begann die Patronen aus demselben zu werfen. Durch sein Beispiel ermutigte er auch der Feuerwerker Onutschin, den Bombardier Sachar Kommissarow und den Kanonier Klim Tarassow, ihm beizustehen. Nachdem sie alle Patronen hinausgeworfen hatten, gossen sie die nahstehenden Wassergefäße über den Kasten aus und wandten so alle fernere Gefahr ab. Der Ober-Befehlshaber der 2ten Armee, General-Feldmarschall Graf Wittgenstein, belohnte Onutschin, Kommissarow und Tarassow mit dem Ehrenzeichen des Militair-Ordens und brachte den Vorfall zur Allerhöchsten Kenntniß, mit der Bitte um Beförderung des Junkers Kolokolow zum Offizier. Seine Majestät der Kaiser geruhete dem Junker Kolokolow für seine kühne und rühmliche Handlung das Ehrenzeichen des Militair-Ordens zu verleihen, ihn unmittelbar zum Unter-Lieutenant zu befördern und den Befehl zu ertheilen, seine That durch die öffentlichen Blätter bekannt zu machen.

Neapel, vom 8. November.

Des Kronprinzen von Preußen Königl. Hoheit sind gestern Nachmittag bei dem schönsten Wetter und in volligem Wohlsein hieselbst eingetroffen und in dem Palaste Esterhazy an der Thiasa abgestiegen. Heute Mittag haben Höchstdieselben einen Besuch bei Ihren Majestäten dem Könige und der Königin in Portici und demnächst auch bei dem

Prinzen und der Prinzessin von Salerno in der Favorite abgelegt.

Man sieht hier täglich der Ankunft des Grafen von Guilleminot und der Herren Stratford-Canning und Ribaucouer entgegen.

Dresden, vom 19. Novbr.

Gestern Vormittags wurde der hohe Leichnam Ihrer Majestät der verwitweten Königin Maria Amalia Augusta in Allerhöchstero zeithorigem Audenzimmer auf dem Paradebette aufgestellt, und um 7 Uhr mit den hergebrachten Solemnitäten in der Königl. Begräbnisgrube unter der katholischen Hofkirche beigesetzt.

München, vom 19. November.

Se. R. H. der Prinz Karl und mehrere angesehene Personen sind heute nach Tegernsee abgereist, um J. R. H. der Kronprinzessin von Preußen zu ihrem Namensfeste die Glückwünsche darzubringen. — Für die verwitwete Königin von Sachsen, Tante Sr. Maj. des Königs, wird auf vier Wochen Hoftrauer angelegt.

Stuttgart, vom 20. November.

Wegen des Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter von Russland wird die Hoftrauer von zwölf Wochen nach den bereits angeordneten Abschaffungen angelegt.

Wien, vom 19. November.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weissond Ihre Majestät die verwitwete Kaiserin von Russland, Maria Feodorowna, die Hoftrauer heute, den 19. November, angetragen, und durch sieben Wochen, nämlich die ersten drei Wochen die tiefe, dann die letzten vier Wochen die mindere Trauer getragen werden.

Aus den Niederlanden, vom 18. Nov.

Der Hof legt wegen Ablebens der Kaiserin Maria von Russland morgen auf 6 Wochen Trauer an. Der Hofball für heute (zum Geburtstag der Königin) ist deshalb abgesagt.

Madrid, vom 20. Oct.

Ein so eben in Cadiz eingelaufenes fremdes Schiff bestätigte die unglückliche Nachricht von dem Schiffbrüche des der Gesellschaft der Philippinen angehörigen Fahrzeuges, welches, 2000 Seemeilen von Cadiz entfernt, gescheitert ist. Außer dem Untergange sämtlicher Truppen, Passagiere und Matrosen, ist der Verlust der kostbaren Ladung sehr empfindlich, zu welcher viel Gerätschaften für den Artillerie- und Seedienst gehörten. Das gelbe Fieber in Gibraltar fährt fort, den Rest der Einwohner und der Besatzungsstruppen hinwegzutragen, so daß die Stadt bald eine Einde sein wird.

Lissabon, den 1. Novbr.

Zu Coimbra wurde neulich ein Priester festgenommen und zum augenblicklichen Tode verurtheilt. Er bat um einen Beichtvater, erhielt aber zur Antwort, er sei ein Freimaurer und Constitutioneller, folglich ein Teufelskind, und müsse gradesweges zur Hölle fahren. Von Faro wurde sogar ein 93jähriger Greis, die Hände auf den Rücken gebunden, hieher geschleppt! — Eine constitutionelle Guerilla ist in Portalegre (Alentejo) eingerückt, worauf die Bewohner alle Gefangene in Freiheit setzen. Die Regierung hat 300 M. gegen sie ausgesandt.

Paris, vom 20. Novbr.

Der König hat den Schiff-Lieutenant Quesnel, unter dessen und des General-Consuls Rousseau Vermittelung der Friede zwischen dem Königreiche beider Sicilien und der Regentschaft von Tripolis zu Stande gekommen ist, zum Fregatten-Capitain ernannt.

Eine telegraphische Depesche aus Toulon meldet die dortige Ankunft des Schiffes „Poirier“, welches Patras am 1^{ten} d. M. verlassen hat. Herr von Rigny berichtet durch dasselbe, daß das Schloß von Morea, nachdem 4 Stunden lang Beschüsse geschossen worden sind am 30^{ten} v. M. ergeben habe, und daß Morea nunmehr gänzlich befreit sei. Der Vice-Admiral zeigt zugleich an, daß jedes Schiff eine Batterie ans Land gesetzt hatte, um das Fort zur Übergabe zu zwingen.

London, den 15. Novbr.

Man versichert, die Direktoren der Themse-Tunnel-Gesellschaft hätten einen Plan des Architekten Geary genehmigt, mit dem Tunnel einen Platz zur Landung von Passagieren u. s. w. aus Dampfsbooten und Einschiffung von solchen in Dampfsbooten in Verbindung zu bringen, indem nämlich aus dem Tunnel in der Mitte desselben ein Trichter oder Schacht von 60 Fuß im Durchmesser, bis über den Stand des hohen Wassers ausgeführt würde, inwendig mit bequemen Treppen und oben auf einer bequemen Gallerie zum Landen. Die Dampfsboote würden um den Trichter herum anlegen und die Passagiere indem sie den Trichter hinabsteigen, durch den Tunnel bequem und sicher auf das eine oder das andere Ufer der Themse an das Land kommen können.

Nachrichten aus Malta bis zum 24. Oct. zufolge ist die Russische Flotte, aus sechs Kriegsschiffen bestehend, zur Blokade der Dardanellen abgesegelt. Herr Owen, bekannt wegen seines Planes, eine Kolonie in Mexiko zu etablieren, hat sich selbst darin auf den Weg gemacht. Er will sich mit der dortigen Regierung über seinen Plan verständigen,

dann, wie es heißt, nach New-Orleans gehen, den Mississippi hinunterfahren, New-Harmony besuchen, und im nächsten April in der Provinz Ohio der vielbesprochenen Versammlung beiwohnen, wo über eine von ihm im vergangenen Frühjahr aufgegebene Frage, über die Wahrheiten und die Irrthümer in der christlichen Religion, diskutirt werden soll. Wenn er mit der Mexicanischen Regierung etwas Bestimmtes abmacht, so sagt man, werde er im nächsten Juni wieder zurückkommen, um Anstalten zu treffen, sich ganz in Amerika niederzulassen.

Zur Verstärkung der Kraft des Schießpulvers hat ein Engländer, Hr. Sievier, eine Vorrichtung erfunden, welche sowohl durch ihre Einfachheit, wie durch das erstaunliche Resultat der Wirkung, namentlich für die Geschützkunde, von der größten Wichtigkeit ist. Hr. Sievier bringt nämlich den Schuß in der Kugel, welche keines Laufes mehr bedarf, sondern nur auf den Dorn eines eisernen Kloßes aufgestellt wird, selbst an und steigert das durch die Kraft des Pulvers auf unglaubliche Weise. So schoß er mit zwei Pfund Pulver eine Kugel von 14 Pfund auf 525 Fuß im Kernschuß; die Kugel drang nachdem noch 3 Fuß in die Erde. Durch dieselbe Ladung schoß er, mit einem Achtzehnpfündiger, einen dicken Baum um. Bei einem Experiment im Kleinen drang eine Kugel von 3 Pfund, mit 2 Gran Pulver geladen, durch ein sichenes Brett, und ließ nachher noch zerstörend im Zimmer umher.

Türkische Gräne, den 4. Novbr.

Aus Belgrad wird geschrieben, daß Jussuf Pascha von den Türken als Urheber des Verlustes von Var na angesehen und verwünscht werde.

Die Botschafter der Höfe von London, Paris und St. Petersburg haben dem Grafen Capodistrias eine Erklärung zugestellt, worin sie ihm, in Betracht, daß die Pforte sich standhaft weigere, an der Pacification Griechenlands Theil zu nehmen, erklären, daß die Gränzberichtigung Griechenlands, auch ohne Zuthun der Pforte, unverzüglich beschlossen würde, und daß die Französischen Truppen die Moreotischen Festungen an die vom Grafen Capodistrias zu beordernden Truppen übergeben werden sollten, sobald er es wünsche.

Aus einem, in dem Correspondenten von u. für Deutschland befindlichen von der Donau, 5. Nov. daürten Schreiben, heben wir Folgendes auf: „Die Nachrichten, welche uns die Zwischenträger zwischen beiden Heeren von dem Zustand der Türken überbringen, sind Folgende: Nicht so sehr der Fanatismus, oder die Liebe zu Mahomed's Glauben oder zum Sultan Mahmud, als vielmehr die Furcht

Der Ayans in Rum-Tsi, daß das Reich der Pforte und besonders ihr aristokratisches Bosarenthum über die griechischen und katholischen Christen und die Autonomie in ihren großen Herrschäften durch in e christliche Regierung, sei es welche es wolle, gebrochen werden möge, das ist es, was die Ayans bewog, in sehr zahlreichen Aufgeboten das Türkeneheer bei Schumla zu verstärken. Die sonst so gewöhnliche Feindschaft dieser vornehmen Familien unter einander ruht freilich, aber der nächste Feldzug wird beweisen, daß die starke Rekrutirung des Türkischen Heers in Massen eine Unmöglichkeit ist, wenn man nicht Alles im Rücken den christlichen Hörigen anvertrauen will. Schon sieht man in Adrianopel viele sechzehnjährige Krieger, und gerade diese sind die mutigeren. Die herbstliche Desertion in Schumla und Adrianopel ist nicht so stark als sonst. Man begriff die Notwendigkeit, sich auf einen Russischen Winterfeldzug gefaßt zu machen, und findet sich darin, auch diese Neuerung zu dulden, in der Hoffnung, daß die Krankheiten und die Türkische Beharrlichkeit mit der sehnsüchtig erwarteten Diversion irgend einer christlichen Macht das herrliche Gebäude der Türkeneherrschaft im östlichen Süd-Europa erhalten und die Russen zum Rückzug zwingen werden. Das Schwert hat bisher in diesem Kriege wenige Menschen aufgerieben, aber Noth und Mangel und Lager-Krankheiten kosteten den Türken viel Volk, gewiß aber auch den Russen. Man will im Lager von Adrianopel wittern, daß Parteien entstehen, welche auf unabhängige Paschaliks berechnet sind, wenn die Vorsehung den Sultan in Konstantinopel stürzen sollte." — Nach dem weiteren Inhalte dieses Schreibens beginnen die Türkischen Großen die Hoffnung, daß die Christen, wenn auch nicht den Sultan, doch ihre Herrschaft in dem schönsten Theil Europa's fortdauern lassen werden. „Sie gönnen sich nicht unsere Beute", sagen die Pascha's-Söhne, die viel Neigung zur Meuterei haben, und in der vorauszuschiedenden Anarchie zu ernten hoffen. Schrecklich sieht es mit dem christlichen Land- und Stadtwolk aus; man erpreßt von solchen, was die Türken zur Ausrüstung bedürfen, und läßt sie mit ihrem Vieh so lange frohnden, bis alles aufgerissen ist. Kommen die Russen bis Adrianopel und Seres, so treffen sie nur Wüsten und durch Noth halbverwilderte Christen in mäßiger Anzahl an. — Der Geldmann gel der Pforte macht es ihr unmöglich, Albaneser zu werben. Ohne hohen und baaren Gold dienen diese nicht, und bleibt man solchen schuldig, so sind sie die furchtbarsten Feinde. Vor diesen braucht sich daher Russland nicht zu fürchten. — „In Kon-

stantinopel" heißt es am Schluß „wird Varna's Fall geringes Aussehen gemacht haben; denn das Volk scheint zu hoffen, daß demungeachtet die Russen die Donau zurückzuführen müssen. Ein lebhafter Russischer Feldzug im Winter könnte in Konstantinopel selbst einen Fall der Despotie einleiten.“ Nachrichten aus Alexandria zufolge war die erste Abtheilung der Ägyptischen Escadre mit Truppen aus der Morea am 24. September in obengedachten Hafen eingelaufen. Diese Abtheilung bestand aus 26 Segeln, und hatte ungefähr 5000 Mann am Bord. Ein Konstantinopolitanisches Linieschiff ist unterwegs zu Grunde gegangen. Die Schiffsmannschaft und die Truppen, die es am Bord hatte, wurden gerettet; aber 600 Pferde, 200 bronzenen Kanonen, außer den Batterien des Schiffes selbst, und vielen andern Schiffsmaterialien, die aus der Schlacht von Navarin gerettet worden waren, sind untergegangen; ein Verlust, der über eine Million Piaster geschätzt wird.

Constantinopel, vom 29. Octbr.

Am 15. d. M. erhielt die Pforte die erste Nachricht von der Besitznahme Varna's durch die Russ. Truppen, aber von so unsicheren und schwankenden Angaben über den eigentlichen Verlauf dieses Ereignisses begleitet, daß man sich veranlaßt sah, den Bostandschi-Paschi ins Lager des Groß-Beziers abzuordnen, um bestimmtere Aufschlüsse darüber zu erhalten. Nachdem der Sultan von den Umständen, welche Varna's Fall herbeigeführt hatten, näher unterrichtet war, beschloß er sogleich, den Groß-Bezir Mehemet Selim Pascha, welchem zur Last fällt, nicht mit gehöriger Kraft und Thätigkeit zum Entsaße der Festung gewirkt zu haben, abzusehen, und ihn, mit Ungnade, nach Gallipoli zu verweisen. An dessen Stelle wurde der Kapudan Pascha, Jizzet Mehemet Pascha, der sich durch die standhafte Vertheidigung Varna's, nachdem der Platz bereits aufs Neuherste bedrängt, und an mehreren Stellen Bresche geschossen war, so ruhmvoll ausgezeichnet hatte, zum Großbezir ernannt, und ihm, nebst dem Siegel des Großherrn, als dem Symbol der höchsten Machtvollkommenheit, das gesammte Vermögen, ja selbst das Feld-Gerät des abgesetzten Groß-Bezirs, überantwortet. Jussuff-Pascha von Seres, der durch den plötzlichen Übertritt mit den Seinigen ins Russische Lager den Kapudan Pascha außer Stand setzte, die Festung länger zu halten, ist durch ein Erwia des Musti in Acht erklärt, und sein sämmtliches Vermögen für den Staatschaf in Beschlag genommen worden.

Bellage.

492

Beilage zur Königl. Westpreußischen Elbingischen Zeitung No. 96.

und Anzeiger von gemeinnützigen, Intelligenz- und anderen den Nahrungssstand angehenden Frag- und Anzeige-Nachrichten.

Elbing. Montag, den 1^{ten} December 1828.

Seitdem die Pforte sich in Kenntniß von dem Halle Barna's befindet, werden die militärischen Rüstungen mit verdoppeltem Eisen betrieben; die vor einiger Zeit eingestellte Conscription sämtlicher Mosslime der Hauptstadt und Auszeichnung der waffenfähigen Individuen ist wieder vorgenommen worden; Kriegs-Vorräthe, Geschütz und Munition gehen ohne Unterlaß zur Armee; täglich treffen Truppen aus Asien, vorzüglich Cavallerie, hier ein, und sezen ihren Marsch, nach kurzem Aufenthalte, fort. So sind namentlich in den letztvorfossenen Tagen die Alyans von Karashisar, Albin, Kastamani, Bireschik, und Bandurma, und unlängst auch der mächtigste unter den Derebeghen Anatoliens, Ischapanglu, mit mehreren Tausend Reitern hier durchgekommen. Auch ist neuerlich wieder ein Transport Russischer Gefangener, nebst dreißig Wagen mit Fahnen, Gewehren, Uniformen, Trommeln und anderen Trophäen aus den letzten vor Barna gelieferten, für die Türken günstigen Gefechten in der Hauptstadt angelangt.

Nicht ohne Besremden hat man in den letztvorfossenen Wochen mehrere Schiffe aus dem Schwarzen Meere hier ankommen gesehen, welche nicht nur Butter, Kaviar und andere Bictualien, mit Ausnahme von Getreide, sondern auch Haß, Schiffseile, Eisen und dergleichen, als Kriegs-Contrebande angesehene Artikel, mit Bewilligung der Russischen Regierung, geladen hatten. Raum hatte die Pforte von der Ankunft dieser Schiffe aus Russischen Häfen Kenntniß erhalten, als sie erklärte, daß auch sie ihrer Seits von der früher angeordneten Sperrre des Schwarzen Meeres abgehen, und eben so vielen, mit getrockneten Früchten und andern südlichen Producten beladenen Schiffen die Fahrt nach dem Schwarzen Meere gestatten wolle, als Fahrzeuge mit Ladungen aus Russland hier anlangen würden. In Folge dessen haben bereits einige Sardinische und Österreichische mit getrockneten Früchten beladene Schiffe ihre Firmans zur Fahrt nach dem Schwarzen Meere erhalten.

Vermischte Nachrichten.

Marienwerder. Das Ergebniß der Ernte ist

im Ganzen befriedigend. Die Getreideernte ist zwar in den Niederungen und in den Kreisen rechts der Weichsel, da, wo guter Boden vorherrscht, im Ertrag und in der Güte der Frucht in den günstigsten Fällen nur mittelmäßig zu nennen. In den Kreisen links der Weichsel aber, welche sich mit Ausnahme der Ufergegenden durch geringe Güte des Bodens auszeichnen, ist im Durchschnitt vieles und gutes Getreide geerntet worden, dergestalt, daß diese Gegenden, was sonst umgekehrt der Fall ist, Saatgetreide an Dreschfesten, die auf bessern Boden gewöhnlich im Überfluß ernten, verkauft haben. Hackfrüchte, Kartoffeln, Gemüse sind überall in großer Menge gewonnen, und stehen daher im Vergleich zu dem Getreide in sehr niedrigen Preisen. Dies kommt vornehmlich der geringeren Einwohnerklasse zu Gute, und es ist daher unter diesen Nothstand nirgend zu fürchten.

Die so eben beendigte Messe zu Frankfurt an der Oder ist größtentheils nach Wunsch ausgefallen. Im Anfang waren die Aussichten nicht gut, aber der Absatz steigerte sich mit jedem Tage. Die Lederhändler haben vielleicht seit zehn Jahren keine so glückliche Messe gehabt. Nächst ihnen fanden die schlesischen Waaren so reichlichen Absatz, daß zuletzt fast nichts mehr davon zu finden war. Futterkattune standen am Schluss der ersten Woche 2 Thlr. 20 sgr. das Stück, und stiegen zulegt bis auf 3 Thlr. 14 bis 16 sgr., eben so steigerten sich die Preise von Parcend. Leinwand war gesucht, weniger aber waren es Tuche und Seidenzeuge. Auch die Berliner Fabrikanten fanden guten Absatz und selbst in englischen Waaren, obgleich sie sehr hoch im Preise standen, wurden gute Geschäfte gemacht. Die vortreffliche Konditorei von Tessy in Frankfurt war außerordentlich besucht; auch das Schauspielhaus, wo die Bogische Truppe spielte, war täglich gefüllt. Ein Bankerott, welcher während der Messe an einem Leipziger Hause ausbrach, beheiligte auch einige Berliner Handelsleute, indeß wird der Verlust nicht sehr bedeutend sein.

Nach einer Vergleichung der Bevölkerungslisten von Leipzig aus den Jahren 1716 und 1828, er-

gibt sich die Merkwürdigkeit, daß sich die Branntweinbrenner und Destillateure zu Leipzig in diesem Zeitraum von 40 auf 38, die Glaser von 20 auf 16, die Kürschner von 40 auf 37, die Messerschmiede von 7 auf 2, die Zinngießer von 8 auf 2, die Kunst- und Waffenschmiede von 20 auf 12 und die Lohgerber von 36 auf 13 verminder haben. Müller, Bäcker und Kupferschmiede giebt es jetzt noch so viel als im J. 1716. Zugemessen haben dagegen folgende Gewerke und Beschäftigungen: die Zahl der Bierschenker ist gestiegen von 30 auf 72, der Speisewirthe von 5 auf 31, der Gasthöfe von 30 auf 73, der Krämer von 149 auf 366, der Kaufleute von 115 auf 301, der Buchdrucker von 17 auf 21, der Buchbinder von 20 auf 39, der Buchhändler von 17 auf 77, der musikalischen Instrumentenmacher von 3 auf 29, der Tischler von 30 auf 56, der Schuhmacher von 108 auf 383, und der Schneider von 183 auf 529.

Am 3. Nov., Nachmittags 3 Uhr, entzündeten sich zwei von den erst vor Kurzem neu erbauten und wieder in Gang gekommenen Pulvermühlen in Neisse; zum Glück ist Niemand dabei zu Schaden gekommen. Noch ist nicht ermittelt, wodurch dies Unglück entstanden ist.

In Troinen, bei Genf, war die Magd eines Hauses eifersüchtig über die Zuvorkommenheit, welche ihr Liebhaber einer andern Magd des Hauses erwies und beschloß daher, sich dieser zu entledigen. Zum Ende stahl sie einen Theil des Vitriols, welchen der Vächter, zum Behuf seines Getreides, gekauft hatte, und warf ihn in die Suppe ihrer Nebenbuhlerin. Die Dosis war stark und gab der Suppe eine ungewöhnliche Farbe. Die Magd, für welche sie bestimmt war, fühlte Argwohn und drohte der andern. Als diese sich entdeckt sah, ergriff sie das vergiftete Gericht und verschlang auf ein Mal einen Theil desselben, wurde aber ergriffen und konnte nicht Alles zu sich nehmen. Sie wurde sogleich nach dem Hospital gebracht.

Die Fischerei des Kaufmanns Saposchenikow zu Astrachan an der Wolga, giebt nicht minder als 450.000 Rubel Pacht. Er hat außerdem noch 29 andere Fischereien gepachtet. Wie viel Arbeiter müssen dabei angestellt sein. Allein welchen Gewinn zieht er davon! In guten Jahren berechnet man denselben zu 300.000 Rubel, zum mindesten 75.000 Thaler!

Von 21.033 Menschen, welche im J. 1827 in Paris beerdigt wurden, haben nur 4390 auf Kosten ihrer Familie bestattet werden können; der ganze Rest, beinahe 17.000 Personen, sind auf öffentliche

Kosten oder aus den Mitteln der Privatmildthigkeit begraben worden! Man berechnet, daß ein Fünftel aller Neugeborenen in Paris in Hospitalern und Altenhäusern zur Welt kommt, und ein Drittel aller Verstorbenen darin stirbt.

Ein armer Iränder erschien letzthin vor Gericht. Er war beschuldigt 6 Frauen hintereinander geheirathet zu haben. Sie waren noch sämmtlich am Leben, und iraten zugleich als Klägerinnen und Zeugen wider ihn auf. Der Richter erschrak über eine so außeroordentliche Polygamie und rief ihm zu: Mensch! wie hast du das Herz haben können, so viele unglückliche Frauenzimmer zu betrügen?" Verzeihung, Entschuldigung! entgegnete der Beschuldigte. Ich habe ihnen wahrhaftig nichts zu Leide thun wollen. Es war nur um zu versuchen, ob ich unter einem Dutzend oder so etwas, nicht endlich eine Erräßliche finden könnte.

Allerlei.

Gleich allen guten Muselmännern steht der König von Persien früh auf, da das erste Gebet mit dem Anbruch des Tages verrichtet werden muß; zu seiner Toilette hat er weibliche Bedienung. Hat er sich angekleidet, so hält er sein Lever, bei welchem sich mehr als dreihundert Damen einfinden; jede von ihnen steht nach dem Grad ihres Ranges oder der Gunst, die sie genießt, näher oder entfernter vom Thron. Nur zwei von ihnen haben das Vorrecht, sich niederzusezen, die Mutter des Thronerben und die Tochter Ibrahims, Khans von Schischa. Es giebt drei Ministerien des Harems, eine für die Gesuche, eine zweite für die Ceremonien, eine dritte für die gute Ordnung. Der Einfluß mehrerer Damen ist sehr groß. So sind z. B. die Prinzen, die der Schah in entfernten Provinzen als seine Statthalter anstellt, von ihren Müttern begleitet, diese suchen die Macht, die sie einst ihren Reizen verdankten, nun durch Intrigen zu erhalten. Der König darf nach dem Gesez blos vier Gemahlinnen haben. Diese wählt er denn rein nach Gründen der Politik. Sie leben auf einem ganz andern Fuß, als die übrigen Damen des Serails; jede hat ihre besonderen Zimmer, man behandelt sie mit größter Achtung und Aufmerksamkeit, aber wie manche würde ihren Rang als Königin an die geliebte Sklavin abtreten, wenn diese ihr vielleicht die Neigung ihres Gemahls geben könnte. Um acht Uhr verläßt der König seine inneren Gemächer, und bringt eine oder zwei Stunden vor dem Frühstück in der Gesellschaft seiner Günstlinge zu. Beim Frühstück, das er um 10 Uhr einnimmt, herrscht die größte Pracht;

alle Schüsseln sind von lauterem Gold. Die Speisen werden in verschlossenen Kapseln aufgetragen, worauf der Oberhofmeister sein Siegel gedrückt hat. Während diese Vorsichtsmaßregel gegen Giftnischerei statt findet, steht der Leibarzt neben der Tafel, um Sorge zu tragen, daß der königliche Appetit sich nicht einem Übermaß überlasse, welches der Gesundheit schädlich werden könnte. Niemand speist mit dem König; doch hat er in der Regel einen oder zwei seiner kleinsten Söhne bei sich, denen er die besten Bissen giebt; ja zuweilen sendet er auch den andern, als ein großes Merkmal seiner Kunst, Speisen aus seiner Küche.

Mittel gegen Raupen. Der Wind hatte einen Tuchlappen in eine Stachelbeerenhecke getrieben; der Besitzer der Hecke fand denselben über und über mit Raupen bedeckt, die in demselben Zuflucht suchten. Er brachte nun mehrere Tuchlappen an seiner Hecke an, die jeden Morgen mit Raupen überdeckt waren, und reinigte dadurch seine Hecke.

Dem einheimischen Taback, auf eine unschädliche Art, angenehmen Geruch und guten Geschmack zu geben. Es wird in einer von 1 Poth Kaffee gekochten, guten Tasse so viel weißer Zucker aufgelist, als man gewöhnlich braucht, denselben zu versüßen. In diesem Kaffee löst man $\frac{1}{2}$ Poth peruvianischen Balsam auf, und feuchtet mit dieser Sauce 1 Pfund einheimischen Taback an, nachdem der selbe in einem steinernen Topf eingeknetet ist, bindet diesen fest zu, damit der Geruch mit dem Taback sich vermische, und in 24 Stunden kann man ihn gebrauchen.

Anecdote.

Ein Doktor kam etwas spät zu einem Subscriptionsball, welchen einer seiner Kollegen veranstaltet hatte. In dem Augenblick, da er die Thüre des Tanzsaales öffnete, trat ihm daraus eine Dame entgegen, welche in irgend einer Absicht nach einem der nebenan gelegenen Gemächer eilte und im Vorbeigehen ihn aus guter Bekanntschaft bedauerte, daß er sich, bei dem durch die große Anzahl Gäste sehr beschränkten Raum oft werde müssen inkommoden lassen. „S' hat nichts zu sagen,“ antwortete er, „geduldige Schafe gehen viel in einen Stall.“ F. H.

Denkprüche.

Oft sind allzu lange Geduld und Ausdauer nichts weiter, als Schwäche.

Gleichwie du um das, was du liebst, reicher bist, so bist du auch um das, was du vermöge deiner individuellen Abneigung hassenst, während es doch im Allgemein-

nen in seiner Art nicht minder liebenswürdig ist, ärmer.

Glücklich, wer noch als Jungling, als Mann und als Greis sich kindlich freuen kann! er genießt der reinsten und ungtrübtesten Freude.

Dewahre dir stets, in allen Verhältnissen des Lebens, ein kluges Selbstbewußtsein. Es ist unglaublich, welch unzähligen Irrthümern du dadurch, wenn dir anders nicht ganz der richtige Blick fehlt, entgehest.

F. H.

Bücher-Anzeigen.

In der Hartmannschen Buchhandlung in Elbing sind für beigesetzte Preise zu haben:

Krummacher, F. A. Festbüchlein. Eine Schrift für das Volk. Drittes Bändchen: „Das Neujahrsfest“. Essen und Duisburg, bei Bädecker. Geheftet. I ril.

Heinsius, D. Theodor. Kleine theoretisch-praktische deutsche Sprachlehre für Schulen und Gymnasien. Zehnte regelmäßige und verbesserte Ausgabe. Berlin, bei Duncker und Humblot. Gebunden. 18 sgr.

Verdeutschungswörterbuch oder Verzeichniß der fremden in die deutsche Sprache aufgenommenen Wörter nebst deren Verdeutschungen. Halle bei Kümmel. Gebunden. 26 sgr.

PUBLICANDA.

Gemäß dem alhier anhängenden Subhastations-Patent soll das zur Kaufmann Johann Voagunschen Concurs-Masse gehörige, sub Lit. A. II. 97. dieselbst am Lustgarten gelegene, auf 2496 Rthlr. 1 sgr. 4 pf. gerichtlich abgeschlagte Grundstück öffentlich versteigert werden.

Die Licitations-Termine hierzu sind auf den 9. Februar, den 13. April und den 15. Juni 1829, jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor dem Deputirten, Herrn Justizrat Franz, anberaumt, und werden die bessig, und zahlungsfähigen Kauflustigen hiervon aufgefordert, alsdann alhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewartig zu sein, daß demjenigen, der im letzten Termine Meistbietender bleibt, wena nicht rechtliche Hindernissachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspizirt werden.

Elbing, den 27. Octbr. 1828.

Königl. Preuss. Stadtgericht.

Gemäß dem althier aushängenden Substationss-Patent soll das zur Witwe Christina Elisabeth Fechterschen Nachlassmasse gehörige, sub Lst. C. VI. 16. zu Klein-Wickerau gelegene, auf 3137 Rthl. 3 sgr. 4 pf. gerichtlich abgesonderte Grundstück im Wege der notwendigen Substation öffentlich versteigert werden.

Die Licitations-Termine hiezu sind auf den 3. December 1828, 4. Februar 1829 und 8. April 1829, jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor dem Deputirten, Herrn Justizrat Niemann, anberaumt, und werden die bestig- und zahlungsfähigen Kaufstücker hiedurch aufgefordert, alsdann althier auf dem Stadtegericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewichtig zu sein, daß denselben, der im letzten Termin Rechtstretender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugezogen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspiciert werden.

Elbing, den 12. Septbr. 1828.

Königl. Preuß. Stadtegericht.

Bei den, bei der jehigen Markt-Zufuhr auß neue überhand nehmenden Unordnungen in Absicht des Vor- und Aufkaufs vor den Thüren, sehen wir uns veranlaßt, die Bekanntmachung vom 21. Februar d. J. wornach an Markttagen Niemand außer an den dazu bestimmten Marktplätzen Getreide aufzukaufen, oder auch nur an einen beladenen Wagen treten und sich des Aufstaus verdächtig machen darf, in Erinnerung zu bringen, mit dem Bemerken, daß zu den verbotenen Vor- und Aufkaufs-Gegenständen nicht bloß Getreide allein, sondern auch wie das Gesetz vom 20. Novbr. 1810 sich ausspricht, alle Produkte und Fabrikate des platten Landes, mithin Blachs, Garn, Viskualien &c. &c. dazu gehörenden, und dieser lebtern wegen gleiche Strafen eintreten sollen, als des Getreides wegen angedroht worden sind.

Elbing, den 24. November 1828.

Der Magistrat.

Der Verein zur Rettung verwahrloster Kinder in Königsberg in Pr. beabsichtigt mit dem 1. Januar 1829 die Herausgabe einer Zeitschrift unter dem Titel: „Preußische Provinzial-Blätter“ und ist der Subscriptions-Preis für den Jahrgang auf 2 Rthlr. bestimmt. Da die Verwendung des Ertrages zu einem wohltätigen Zweck bestimmt ist, so sehen wir uns veranlaßt, den Wunsch des obigen Vereins zur reichlichen Subscription bringend zu

empfehlen. Der Herr Polizei-Registrator Burhardt wird die erwähnten Unterzeichnungen anzunehmen, zugleich auch die umständliche Ankündigung jener Schrift auf Verlangen vorlegen.

Elbing, den 18. November 1828.

Der Magistrat.

Die in Regitten, eine Viertelmeile von Braunsberg liegende Königl. Erbpacht-Wassermühle, wo von jedoch nur jährlich um Martini 5 Rthlr. an Land- und Wasserräns zu entrichten sind, und wozu 21 Morgen 90 Ruten Preuß. an Acker und Wiesen, auch Obst- und Grödchsgärten gehören, und welche nebst den dazu gehörigen Wirtschaftsgäuden in gutem baulichen Zustande ist, und aus 2 überschlägigen Mahlgängen und einem neu abgebundenen und zum Aufsehen fertigen Graupengange besteht, will der Besitzer aus freier Hand durch mich öffentlich an den Meißtnernden verkaufen lassen.

Es sieht hiezu ein einziger Licitations-Termin auf den 24sten December d. J. im meinem Hause althier an; und auswärtige Kaufstücker können bis dahin die näheren Nachrichten von mir, auf portofreie Briefe erfahren.

Braunsberg, den 14. Novbr. 1828.

Herres, Justiz-Commissions-Rath-

Donnerstag, den 4. Dec., ist frisch Bier pr. Tonnen 3 Rthl. 10 Sgr. zu haben bei Kieckstein, Witwe.

Marktpreise von Sonnabend, den 29. Novbr. 1828.			
	Weizen	Rthlr.	sgr.
Nuggen	1 : 4 :	auch 1 :	—
Gerste	— : 26 :	auch — :	20 :
Haser	— : 18 :	auch — :	10 :
Erbse, weiße	1 : 15 :	auch 1 :	10 :
gräue	1 : 15 :	auch 1 :	10 :
Stroh, das Schock	2 : — :	auch 1 :	20 :
Heu, der Centner	— : 13 :	auch — :	12 :

Königsberg, Cours vom 27. Novbr. 1828.		Verkäufer, Rthlr. Sgr.	Käufer, Rthlr. Sgr.
Dukaten neue	—	—	99
alte	—	—	—
Albertshaler rändige	—	—	43 $\frac{1}{2}$
Rubel neue	—	—	33 $\frac{1}{3}$
Friedrichsdor	—	—	170
Pfandbriefe Ostpr.	—	—	96
Stadt-Obligationen	—	—	92 $\frac{1}{4}$
Staats-Schuldscheine	—	—	92